



NEUES AUS DER WOGÉ

AUSGABE 14 | WINTER 2019/2020



JUBILÄUMSFEIER | MIT SHANTYCHOR,
CURRYWURST UND EHRUNGEN SEITE 4

ZIMMERLAUTSTÄRKE | WENN DIE
LAUTE ZUM GELÄUT WIRD SEITE 8

NEU IM TEAM | IMMOBILIENKAUFFRAU
VERA DITTRICH SEITE 10



Liebe Mitglieder und Mieter,

wenn am 26. März 2020 das neunzigjährige Bestehen unserer Gesellschaft gefeiert wird, bin ich im wahrsten Sinne des Wortes stolz auf unser Unternehmen, denn schon der Titel unserer Vorgängergesellschaft „Gemeinnützige Wohnungsfürsorge Ruhrkohlebezirk GmbH“ trägt ein Wort im Titel, das im Grunde Leitschnur auch der heutigen Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet ist: „Gemeinnützig“. In all den Jahren war es seit 2006 mein und das Bestreben der Vorgänger in diesem Amt [Bruno Maaß (1930 - 1953), Rudolf Meitza (1953 - 1954 kommissarisch), Hermann Oesterwind (1954 - 1976) und Frank Gehrke (1976 - 2007)] gutes Wohnen für unsere Mieter und Mitglieder möglich zu machen. Ein Ansinnen, das wir wohl erfüllt haben, denn wie sonst könnte es sein, dass so viele Mieter zum Teil schon seit Jahrzehnten ihre Wohnung bei uns haben. Und wie könnte es sonst sein, dass unsere Mieter uns auch bei Freunden, Verwandten und Bekannten weiterempfehlen?

All dies konnte jedoch nur gelingen, da die jeweiligen Geschäftsführer mit ihren Mitarbeitern stets auch die wirtschaftlichen Belange des Unternehmens im Blick hatten: Nur mit einem wirtschaftlich gesunden Unternehmen war es nämlich möglich, bezahlbaren Wohnraum für alle gesellschaftlichen Schichten zu schaffen. Dies ist uns gelungen!

Nun aber kommt in gewisser Weise ein Schreckgespenst auf die Tagesordnung, das in Berlin den Namen „Mietpreisbremse“ trägt und sollte es Schule machen, dafür sorgen wird, dass Wohnungsgesellschaften wie die WoGe Ruhrgebiet wirtschaftlich nicht mehr tragbar wären. Sicherlich hört es sich erstmal

schick an, wenn Mieten nicht steigen können, was bei uns eh nur in einem sehr bescheidenden Rahmen stattgefunden hat. Doch wie sollen wir dann nötige Renovierungen bezahlen, wie unsere Servicemitarbeiter und Angestellten entlohnen, wie sollen wir Neubauvorhaben finanzieren? Nur ein wirtschaftliches Unternehmen wird bezahlbaren Wohnraum für alle Menschen auf Dauer sichern können. Deshalb sehe ich der Entwicklung in Berlin mit großer Sorge entgegen.

Zum Glück fließt noch viel Wasser den Rhein und auch die Spree runter: Mal sehen, wie es ausgeht. Bis dahin gibt es zudem noch das beliebteste Fest der Deutschen: Weihnachten. Dazu wünsche ich Ihnen, Ihrer Familie und Freunden geruhsame und entspannte Festtage und freue mich schon jetzt auf den 90. Geburtstag der WoGe Ruhrgebiet, der in der Schauinsland-Arena im Sportpark Wedau begangen wird. Und vielleicht können sich die Zebras vom MSV ja auch auf den ersten Platz in der dritten Liga schieben. Verdient hätten es dies wunderschöne Stadion. Dann würde das Feiern noch mehr Spaß machen.

In diesem Sinne

Volker Dittrich

Geschäftsführer WoGe Ruhrgebiet

Herausgeber: Wohnungsgesellschaft Ruhrgebiet mbH
Thyssenstraße 118, 46535 Dinslaken
Geschäftsführung: Volker Dittrich

Telefon: 02064 1630-000; Fax: 02064 1630-001
E-Mail: info@woge.ruhr
Web: www.woge.ruhr

Redaktion: Volker Wieczorek, magazin@woge-ruhrgebiet.de
Layout: Ulrich Overländer, [artefact](http://www.overlaender.de), www.overlaender.de
Fotos: Volker Wieczorek
Druck: [derBeran] Service, www.derBeran.de

Auflage: 1.000 Exemplare
„Neues aus der WoGe“ erscheint zweimal jährlich



Der Stand der WoGe Ruhrgebiet war bei der Wohnungsbörse am Hamborner Altmarkt von Anfang an gut besucht.

WoGe Ruhrgebiet wieder mit einem Stand dabei

Hamborner Wohnungsbörse schaffte Kontakte

Seit vielen Jahren ist die Hamborner Wohnungsbörse alljährlich zum Ende des Sommers am Rande des Hamborner Altmarktes die Anlaufstelle, um potentielle Mieter und Wohnungsgesellschaften in Kontakt zu bringen.

Auch die WoGe Ruhrgebiet nutzt diese Gelegenheit regelmäßig, um sich bei neuen Mietern oder solchen, die es werden wollen, vorzustellen. So auch am 5. September des Jahres. Mit vielen Mitarbeitern war man dabei, um den Besuchern der Wohnungsbörse allerlei Informationen über Wohnungen und Mietbedingungen zu geben. Manche Anfragen zu Wohnungen konnten beantwortet werden und zum Teil wurden sogar Termine für Wohnungsbesichtigungen ausgemacht. Trotz der eher kalten Witterung nutzten viele Duisburger das Angebot. „Die Wohnungsbörse ist seit Jahren eine beliebte Anlaufstelle, wo wir uns den Bürgerinnen und Bürgern mit unseren Angeboten präsentieren können“, betonte WoGe Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich und fügte an: „Zudem ist dies auch eine Möglichkeit für uns, informell mal mit den übrigen Woh-

nungsanbietern und Stadtvertretern in Kontakt zu kommen.“

Ein Unterfangen, das wohl auch von den Politikern und städtischen Verwaltungsmenschen so gesehen wird, denn mit der Amtsleiterin des Amtes für Soziales und Wohnen Andrea Henze, sowie

Hamborns Bezirksbürgermeister Marcus Jungbauer und Oberbürgermeister Sören Link sowie Thomas Schürkes vom Amt für Soziales und Wohnen waren maßgebliche Personen beim Rundgang über die Messe dabei.

Thomas Schürkes vom Amt für Soziales und Wohnen, WoGe Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich, Hamborns Bezirksbürgermeister Marcus Jungbauer und Oberbürgermeister Sören Link (v) verschafften sich einen Überblick über die Wohnsituation in Duisburg.



Die Schauinsland-Arena war auch vor fünf Jahren Ort des WoGe-Geburstages. Damals wurden 85 Jahre gefeiert.



Mit Shantychor, Currywurst und vielen Ehrungen

WoGe Ruhrgebiet wird



„Feste soll man feiern wie sie fallen!“ Eingedenk dieses alten Mottos geht auch die WoGe Ruhrgebiet am 26. März 2020 daran, ihren 90. Geburtstag zu feiern. Wie schon in der letzten Ausgabe „Neues aus der WoGe“ erwähnt wurde, wird auch dieses Fest in der Schauinsland-Arena, MSV Stadion, stattfinden.

Von 15 bis etwa gegen 18.30 Uhr steigt die famose Sause, versprechen die Festorganisatorinnen Katrin Dittrich und Erika Evers, die rund 100 Gäste erwarten, die alle eines gemeinsam haben: „Sie sind gefühlt schon seit Ewigkeiten Mieter beziehungsweise Mieterinnen bei der WoGe Ruhrgebiet“, erläutern Katrin Dittrich und Erika Evers.

Dazu zählt zum Beispiel die Tante des heutigen Geschäftsführers Irmgard Klömpges. Die wohnt bereits seit mehr als 92 Jahren bei der Woge. „Hallo“ mag nun mancher sagen, die



WoGe selbst ist doch erst 90 Jahre alt. Doch die Eltern von Irmgard Klömpges waren schon vor Gesellschaftsgründung der damaligen „Gemeinnützigen Wohnungsfürsorge Ruhrkohlenbezirk“ eingezogen. Irmgard Klömpges war damals etwa zwei Jahre alt.

Auf eine ähnliche Mietergeschichte kann auch Werner Welsch zurückblicken: Er wurde in der Markusstraße nicht nur geboren, sondern lebt dort

Und noch eins steht fest: Leckeres Essen gibt es zum Geburtstag selbstverständlich auch.



Festorganisatorin Erika Evers (rechts) freut sich auf das Jubiläumsfest der WoGe Ruhrgebiet am 26. März kommenden Jahres. WoGe Mitarbeiterin Claudia Krolls ist auch schon ganz auf das Fest gespannt.

auch bis heute. Zudem wohnen seine Kinder, seine Enkel und seine Urenkel bei der Woge Ruhrgebiet, wobei er sie immer alle zusammen hat, denn alle haben eine Bleibe in der Markusstraße in Wanheimerort gefunden.

Und auch die Festorganisatorin Erika Evers hat eine echte WoGe Ruhrgebiet-Geschichte, denn seit 1939 wohnten ihre Eltern in einer Wohnung der Vorgängerge-

sellschaft der Woge Ruhrgebiet. Sie selbst wurde 1951 im Emscherblock geboren. Zudem wohnen auch viele ihrer Geschwister bei der WoGe Ruhrgebiet.

Am Festtag dürfen sich die langjährigen Mieter und Mieterinnen auf einen Sektempfang, Ehrungen und Essen freuen, wobei die WoGe Ruhrgebiet mit Currywurst und/oder Gulaschsuppe zu Traditionsgeschichten der Region einlädt. Alle, die

Bürgermeister Volker Mosblech wird, wie auch schon beim 85. WoGe Geburtstag, das Grußwort zum 90. Jubiläum überbringen.



„Es war viel Arbeit, doch jetzt ist das komplette Festprogramm festgelegt. Da muss man nur noch feiern“, freut sich Festorganisatorin Katrin Dittrich auf den 26. März 2020.

zu dieser Personengruppe zählen, werden persönlich mittels Brief im Dezember beziehungsweise Januar eingeladen. Und auch musikalisch gibt es mit dem Shantychor etwas fürs Herz. Für Schlagerfans kommt noch das Helene Fischer Double aus Dinslaken, um für prima Stimmung zu sorgen. Abgerundet wird das Ganze mit dem Duisburger Bürgermeister Volker Mosblech, der auch schon zum 85. Geburtstag der WoGe Ruhrgebiet das Grußwort der Stadt verkündete.

So darf man also gespannt sein, auf das Fest zum 90. Geburtstag, wobei sich viele Gäste, die schon beim 85. dabei waren, vielleicht erinnern, dass auch das letzte Geburtstagsfest an einem 26. März stattfand. Und auch vor fünf Jahren war dies ein Donnerstag.

„Damit macht man planbare Wohnungsförderung unmöglich!“

Berliner Politik will den Mietendeckel

Mit dem Mietpreis wird nicht nur die Wohnung bezahlt: Über den Mietpreis sind auch die Kosten für Grünpflege im Umfeld des Hauses, Wartungsarbeiten in Wohnungen und Gemeinschaftsräumen und vielleicht auch der Mietertreff, den die Wohnungsgesellschaft anbietet, zu bezahlen. Wenn die Miete einfach gedeckelt wird, werden solche Aufgaben nicht mehr oder nur noch auf das Nötigste reduziert.

Schon im Sommer-Heft „Neues aus der WoGe“ beschäftigte sich der Geschäftsführer der WoGe Ruhrgebiet, Volker Dittrich, mit einem Thema, das auf den ersten Blick so gar nichts mit der WoGe Ruhrgebiet zu tun hat, bezieht es sich doch auf Berlin.

Doch das Thema „bezahlbarer Wohnraum“ ist zu einem Kristallisationspunkt geworden, wo gut gemeinte Ideen, Vorschläge und Gesetze schnell dafür sorgen können, dass Wohnungspolitik schnell in die Sackgasse führt. So hat der Berliner Senat ein Gesetz erlassen, dass bundesweit unter dem Schlagwort „Mietendeckel“ bekannt geworden ist. Für Wohnungen, die vor 1918 errichtet wurden und keine Heizung sowie kein Bad haben, darf die Miete zukünftig nicht höher als 3,92 Euro pro Quadratmeter betragen. Aber auch Wohnungen die jünger und besser ausgestattet sind, dürfen in Berlin nicht mehr als 9,80 Euro pro Quadratmeter kosten. Dabei ist es



Volker Dittrich sieht im Berliner Mietendeckel ein falsches Signal: „Gut gemeint, doch schlecht gemacht. Damit trifft man eher die Vermieter, die im Sinne ihrer Mieter für guten und bezahlbaren Wohnraum sorgen. Die schwarzen Schafe unter den Vermietern kann man nur mit der rigorosen Anwendung des Mietrechtes und einschlägiger Strafbestimmungen treffen!“

unerheblich, ob diese Wohnungen in Berlins Mitte oder beispielsweise in Malzahn liegen.

„Das geht an der Realität komplett vorbei und wird insbesondere für die Berliner Wohnungsgenossenschaften einschneidende Folgen haben“ ist sich Volker Dittrich sicher: „Man kann nicht an einer Stellschraube drehen, ohne Wohnungsfinanzierungen, gesteigerte Wartungs- und Instandhaltungskosten ebenfalls zu deckeln.“ Dies würde aber bedeuten, dass die Bedingungen der sozialen Marktwirtschaft hin zu einem planwirtschaftlichen System geändert würden. „Das ist hingegen politisch nicht zu erwarten“, betont Volker Dittrich, der darauf verweist, was in Städten wie Berlin, aber auch in unseren Regionen helfen kann, Mietpreise nicht ins Unermessliche steigen zu lassen. Und da seien insbesondere Genossenschaften oder Wohnungsgesellschaften wie die WoGe Ruhrgebiet gefordert und bereit ihren Anteil an der Schaffung sozialen Wohnraums zu leisten. Eine Ausweitung von Neubauprojekten sei zügig möglich, wenn bezahlbares Bauland zur Ver-

fügung gestellt werden würde, wenn Baubehörden eng mit den Gesellschaften zusammenarbeiten würden und wenn die Genossen- und Gesellschaften wirtschaftlich handeln könnten. Die Berliner Genossenschaften könnten dann nach eigener Einschätzung rund 2.000 neue Wohnungen pro Jahr errichten und nicht nur 800 wie im Jahr 2018.

Ebenso wichtig sei ein zuverlässig durchgesetztes Mietrecht, das entsprechend angewandt werde, um Missbräuche und Verstöße gegen das Mietrecht wirkungsvoll durchzusetzen. Volker Dittrich: „Dies würde Miethaien schnell ihre Basis entziehen und die Mieterinnen und Mieter schützen. Wir haben mit dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Strafgesetzbuch und dem Wirtschaftsstrafgesetzbuch im Grunde alle Mittel, um unsere Mieter zu schützen. Wir müssen die Regelungen nur anwenden!“

Abschließend betont Volker Dittrich: „Wir als WoGe Ruhrgebiet verstehen uns als Anlaufstelle, die Mieterinnen und Mieter als Partner, Kunden und Auftraggeber versteht. Als Gesellschaft erwächst daraus natürlich die Verpflichtung, dass wir nachhaltig Wohnungen erstellen und betreiben, um solche Quartiere im Sinne des Gemeinwohls zur Verfügung zu



Auch der Umbau zu einem barrierefreien Bad will finanziert werden. Ob dies bei einem Mietendeckel so geschehen könne, bleibt fraglich.

stellen. Dies bedeutet auch, Modernisierungen angemessen, sozial verantwortlich und umweltverträglich durchzuführen. Kein Mieter wird bei uns durch Modernisierungsmaßnahmen seine Wohnung verlieren. Und offensichtlich haben wir in der Vergangenheit vieles richtig gemacht, denn sonst hätte wir nicht so viele Mieter, die schon seit Jahrzehnten, ja zum Teil ihr gesamtes Leben, bei uns eine Wohnung haben.“

WoGe Ruhrgebiet stellt EDV um – Ziel ist:

Fragen schneller und präziser beantworten

Das Bessere ist sehr häufig der Feind des Guten. So lautet ein altes Sprichwort, das dieser Tage auch für die WoGe Ruhrgebiet eingelöst werden soll. Die Rede ist hier von dem neuen System zur Datenverwaltung und -erfassung. „Wodis-Sigma“ nennt sich die neue Softwarelösung, die in Zukunft dafür sorgen soll, dass Fragen nach Wohnungen, Renovierungsstand und manches mehr schneller und präziser beantwortet werden können.

Damit dies Versprechen auch eingelöst werden kann, sind jedoch einige Vorbereitungen nötig. Nachdem das Büro der WoGe Ruhrgebiet in Dinslaken am 28. und 29. Oktober schon geschlossen war, finden weitere Schulungsmaßnahmen am 5. und 11. November statt. Auch an diesen Tagen bleibt das Büro geschlossen. Danach geht es an die eigentliche

Umstellung des EDV-Systems, weshalb im Zeitraum vom 15. November bis zum 3. Dezember 2019 kein Datenverarbeitungssystem zur Verfügung steht. Deshalb können einige Fragen nur eingeschränkt beantwortet werden. „Wir bitten

unsere Mieter schon jetzt um Entschuldigung, aber anders lässt sich die Umstellung nicht erreichen. Reparaturen werden natürlich weiterhin wie gewohnt schnell und zügig erledigt“, betont WoGe Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich.



Wenn die Laute zum Geläut wird

Zwischen Musik und Krach liegt nur die eigene Wahrnehmung

Der Sommer ist vorbei: Für manche Mieter bedeutet dies, dass sie nun aufatmen, denn die Musik vom benachbarten Balkon ist verstummt. Die ewigen Partys auf dem Balkon sind erstmal vorbei, denn die Musik der neuen Mieter war kaum auszuhalten.

„Wer mit solchen Gefühlen in den nun bald beginnenden Winter geht, sollte wissen, dass wir von der WoGe Ruhrgebiet ein derartiges Verhalten der benachbarten Mieter nicht dulden können“, beschreibt Geschäftsführer Volker Dittrich und verweist auf die Rechtslage: Demnach darf es ab 22 Uhr nicht lauter sein als Zimmerlautstärke.

Und die Vokabel „Zimmerlautstärke“ beinhaltet auch den Balkon, wie unlängst der Sprecher des Deutschen Anwaltvereins, Swen Walentowski, vermerkte. Grundsätzlich appelliert Volker Dittrich an alle Mieter, sich an diese Regel zu halten. Zudem weist er aber darauf hin, dass man das Gespräch suchen sollte, denn so sei ein gegenseitiges Miteinander in aller Regel möglich, wie die langjährige Erfahrung zeige. Erst wenn alles nichts fruchte, könne notfalls auch die Polizei gerufen werden, die dann im Notfall bei Uneinsichtigkeit des Lärmenden auch die Musikanlage einpacke.

Grundsätzlich hilfreich sei es, wenn man eine größere Feier plane, die Nachbarn vorab zu informieren, dass es am Festtag etwas lauter werden könne. „Und manchmal spart man sich

allen Ärger dadurch, dass man die Nachbarn einfach zum Mitfeiern einlädt“, schmunzelt Volker Dittrich.

Wer ein größeres Fest plant, sollte die Mitmieter vorab informieren, vielleicht sogar einladen, denn dann gibt es keinen Ärger mit zu lauter Musik. Aber auch hier gilt die grundsätzliche Aufforderung zur Zimmerlautstärke ab 22 Uhr.



Wer selbst Hausmusik betreibt, sollte an seine Nachbarn denken, denn selbst die schönste Liebesonate von Schubert mag den einzelnen Nachbarn nicht unbedingt erfreuen.



Für die Balkone gilt generell auch Zimmerlautstärke in den Ruhezeiten. „Bitte halten Sie sich daran“, appelliert WoGe Ruhrgebiet-Geschäftsführer Volker Dittrich.





Wenig und gut sortierter Müll bedeutet geringe Müllgebühren

WoGe Ruhrgebiet setzt auf Eigenverantwortung

Ab dem 01. Januar 2020 haben Mieter einiger unserer Liegenschaften (Wer betroffen ist, steht im Infokasten unten auf dieser Seite.) die Möglichkeit, einige tausend Euro pro Jahr zu sparen. Damit dieser Plan auch Realität werden kann, ist es jedoch unbedingt erforderlich, dass die Mieter selbst darauf achten, dass weiterhin wenig Abfall in die normale Restmülltonne und einwandfrei sortierter Restwertstoff in die gelbe Tonne geworfen wird. Gelingt dies nicht, müssen sogar Mehrkosten bezahlt werden!

„Aber wir sind guter Dinge“, betont WoGe Ruhrgebiet Geschäftsführer Volker Dittrich und verweist auf die guten Erfahrungen mit den Müllschleusen, die seit 2006 installiert wurden und in den nun betroffenen Liegenschaften abmontiert werden: „Damals hatten wir diese und einen Kontroll- und Nachsortierservice eingeführt, was dazu führte, dass Kosten in Höhe von bis zu 3.000 Euro pro Jahr gespart werden konnten. Nach Anregungen der betroffenen Mieter wollen wir nun darauf verzichten, um auch noch die Kosten für Schleusen, deren Wartung und Nachsortierung einzusparen.“

Gelinge dies, werde schon die Nebenkostenabrechnung für das Jahr 2020 beträchtlich niedriger ausfallen, was in vielen Fällen wohl zur Rückerstattung von Nebenkostenbeiträgen führen werde, ist Volker Dittrich optimistisch.

Sollte jedoch ab Januar kommenden Jahres normaler Hausmüll in die gelbe Tonne geworfen werden, so wird diese zu den gleichen Kosten wie die Restmülltonne geleert, was die Müllgebühren steigen lasse. Sicher ist jedoch, dass die WoGe

Ruhrgebiet die Standorte der Mülltonnen regelmäßig reinigen werde, damit ein angenehmes optisches Bild des Quartiers erhalten bleibt. „Wenn aber, und das ist unsere Hoffnung, die Mieter weiterhin sparsam mit dem Müllvolumen sind, die Müllplätze sauber halten und Fehlbefüllungen in der gelben Tonne vermeiden, dann sind mehrere tausend Euro im Jahr noch einmal als Sparpotential drin“, bekräftigt Volker Dittrich.

Kostenlos wird die Müllabfuhr auch in Zukunft nicht. Es sind jedoch einige tausend Euro Ersparnis pro Jahr möglich, wenn die betroffenen Mieter weiterhin für wenig und gut sortierten Müll sorgen.

Die Müllschleuse in folgenden Liegenschaften werden zum 1. Januar 2020 abgebaut.
 Emscherstraße 175, 177, 179, 181, 183
 Franzstraße 13 / Maxstraße 3
 Grillparzerstraße 17, 19, 21
 Hans-Sachs-Straße 7, 9, 11
 Körnerstraße 10, 12
 Goethestraße 7, 9
 Lüneburger Straße 9, 11, 13, 15
 Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden.

Von Wesel über Elspe nach Dinslaken

Schon Winnetou die Hand geschüttelt

Mit Vera Dittrich konnten die WoGe Ruhrgebiet Mitarbeiter vor rund acht Wochen ein neues Gesicht begrüßen, das zugleich aber eine alte Bekannte ist, denn Vera ist die Tochter des Geschäftsführers Volker Dittrich und seiner Frau Katrin. Die neue Immobilienkauffrau hat ihre Ausbildung im Mai 2019 beim Bauverein Wesel abgeschlossen und ist nun bei der WoGe Ruhrgebiet beschäftigt.

Auf die Frage, ob denn der Job Überraschungen gebracht hätte, bejaht sie dies, denn obwohl sie ja einiges aus den Gesprächen der Eltern mitbekommen habe, sei die konkrete Tätigkeit doch ganz anders. „Sicherlich bin ich mit bestimmten Vorstellungen in die Ausbildung gegangen, doch vieles ist deutlich komplexer als das, was man aus den Erzählungen so mitbekommen hat“, lacht Vera Dittrich und fügt an: „Das war trotzdem eine gute Entscheidung, denn der Beruf der Immobilienkauffrau ist richtig vielseitig.“

Neben der allgemeinen Mieterbetreuung, Abwicklungen von Kündigungen und der im Anschluss stattfindenden Aufbereitung der Wohnung bis hin zur Neuvermietung ist der Beruf des

Immobilienkaufmanns/frau sehr abwechslungsreich. Zudem gehe es nicht nur um technische und Verwaltungsbelange, betont Vera Dittrich: „Man hat ja immer auch mit Menschen zu tun, denen ich helfen kann, um gemeinsam Lösungen zu finden. Das geht schon mit dem Zeigen der Wohnung an neue potentielle Mieter los. Aber auch bei Problemen in und mit der Nachbarschaft ist die Immobilienkauffrau gefragt.“

Auf jeden Fall werde sie in dem Beruf weitermachen, ist die 22-Jährige überzeugt: „Nun werde ich erstmal schauen, welche Arbeitsbereiche mich besonders ansprechen, um mich dann darauf zu qualifizieren.“ Grundsätzlich könne sie den Beruf nur weiterempfehlen, auch weil er schon in der Ausbildung recht gut bezahlt werde. „Im ersten Lehrjahr bekam ich um die 800 und im dritten Ausbildungsjahr dann rund 1050 Euro.“

In ihrer Freizeit trifft sie sich gerne mit Freundinnen, mit denen sie Essen geht, auf Partys tanzt und manches mehr. Ganz im Vordergrund steht jedoch das Reiten, denn dies ist ihre große Leidenschaft. Dies und ihre Vorliebe für Karl May Geschichten, hier insbesondere Winnetou, brachte sie Ende vergangenen Jahres auf den Gedanken, wie sie die Zeit zwischen ihrem Ausbildungsabschluss und der Arbeitsaufnahme bei der WoGe Ruhrgebiet überbrücken könne. Sie bewarb sich in Elspe bei den dortigen Karl-May Festspielen als Schauspielerin. „Meine Mutter war schon immer Pierre Brice Fan und so haben wir als Kinder viele der Verfilmungen mit dem Schauspieler gesehen. Zu Karneval waren wir dann fast immer im Indianer-Kostüm unterwegs“, schmunzelt Vera Dittrich und fügt an: „In gewisser Weise ist meine Mutter also dafür verantwortlich, dass auch ich ein Indianer-Fan bin!“

Sehr optimistisch war sie zu Anfang nicht, dass dies etwas werden könne, doch die Bewerbung beim Geschäfts-



Die neue Immobilienkauffrau bei der WoGe Ruhrgebiet Vera Dittrich.

Die Beherrschung des Pferdes ist bei einer Theateraufführung entscheidend, damit auch alles klappt.



Mit einem kurzen „Howgh“ wird der befreundete Krieger verabschiedet.



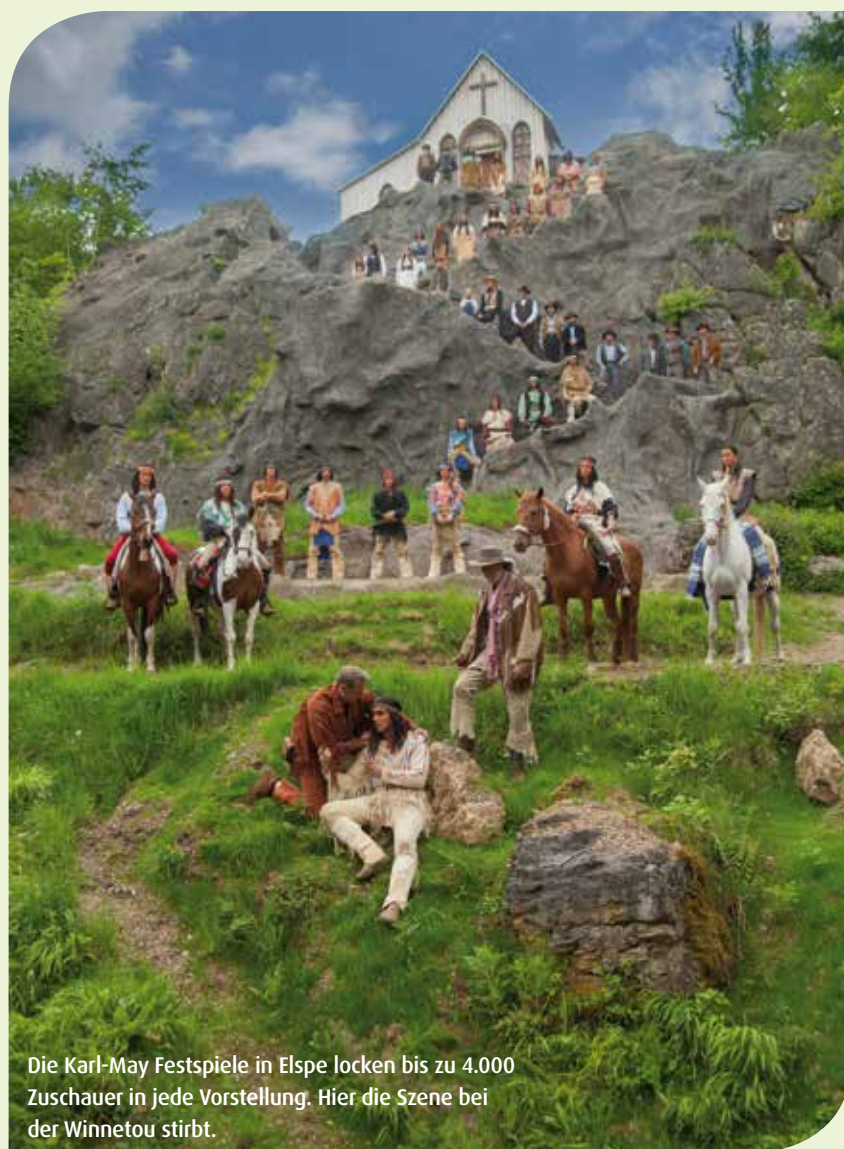
fürer des Elspe Festivals Jochen Bludau, der zugleich auch Regisseur der Aufführungen ist, stieß auf Beachtung. Sie bekam eine E-Mail, mit der sie zum Vorreiten eingeladen wurde. „Fünf Minuten hatte ich in der Reithalle. Einmal Schritt, Trab und Galopp, mehr nicht, da dachte ich schon, das wird nichts!“ Umso größer war dann die Überraschung, dass sie engagiert wurde und als Indianerkrieger in 58 Vorstellungen über die Bühne vor jeweils rund 4.000 Zuschauern ritt. Mit ihr zusammen spielten sechzig Schauspieler und 40 Pferde. „Das war wie im Traum, alles klappte besser als ich mir vorstellen konnte. Bei der letzten Vorstellung musste ich dann auch ein bisschen weinen.“

Dabei hat die 22-jährige Dinslakenerin auch einiges über das Theaterspielen erfahren. „Jede Vorstellung ist immer ein bisschen unterschiedlich. Mal machen die Pferde nicht ganz so mit, mal ist ein

Schauspieler nicht ganz an der Stelle, wo er eigentlich sein sollte. Aber das Publikum hat nie etwas mitbekommen. Nur als Akteur weiß man, wo die kleinen Fehler oder Missgeschicke sind.“

Etwas traurig war sie jedoch, dass in der nun abgeschlossenen Spielsaison

„Winnetou 3“ gegeben wurde, denn da stirbt der Häuptling bekanntlich. Trotzdem würde sie sofort wieder als Apache-Krieger anheuern, wenn sich denn die Gelegenheit dazu ergäbe. Vera Dittich: „Aber nun steht erstmal die Immobilienkauffrau auf dem Programm!“



Die Karl-May Festspiele in Elspe locken bis zu 4.000 Zuschauer in jede Vorstellung. Hier die Szene bei der Winnetou stirbt.



Nachdem es beim Start zum fünf Kilometerlauf noch recht hell war, gingen zum Ende dieses Laufs die Lichter schon an und sorgten für eine zauberhafte Atmosphäre kurz vor dem Zieleinlauf.

WoGe Ruhrgebiet-Team sorgte wieder für Licht

13 Läufer an der Regattabahn

Als Mitglied des Werbeverbundes „Die Duisburger Wohnungsgenossenschaften – Ein sicherer Hafen“ ist auch die WoGe Ruhrgebiet regelmäßig im Herbst dabei, wenn es darum geht, Licht für Duisburgs beliebteste Laufstrecke an der Regattabahn zu schaffen.



Hintergrund des so genannten Lichterlaufs ist die Tatsache, dass der Rundweg entlang der Regattabahn im Sportpark Duisburg im Jahr 2003 mit Laternen bestückt wurde. Damals hatten die Stadtwerke insgesamt 180 Laternen installiert, um den Läufern und Läuferinnen auch in den Abendstunden ein ungefährdetes Laufen zu ermöglichen. Doch die Masten sind bekanntlich nicht alles, denn auch der Strom muss bezahlt werden und hier betonten die Verantwortlichen der Stadtwerke, dass dies nicht vom

Zum Start war noch alles dicht gedrängt...



Das Team der WoGe Ruhrgebiet stellte mit 13 Läufern ein starkes Kontingent. Mit dabei war auch ganz links Horst Mrowetz, der als Mieter der WoGe Ruhrgebiet das Team verstärkte.

städtischen Energieversorger bezahlt werden könne. Hieraus entstand der Lichterlauf, der Ende September zum 17. Mal veranstaltet wurde.

Seit einigen Jahren sind dabei die Duisburger Wohnungsgenossenschaften der Namensgeber des Hauptlaufs über zehn Kilometer. Insgesamt traten 57 Läufer der Wohnungsgesellschaften zu den Läufen über fünf und zehn Kilometer selbst an. Damit stellten die Wohnungsgesellschaften auch in diesem Jahr das größte Einzelteam unter den insgesamt 1.550 Starter bei den Benefizrennen zugunsten der Beleuchtung an der Regattabahn. Mit 13 Läufern war auch die WoGe Ruhrgebiet dabei, wobei die meisten eine Runde um die Regattabahn absolvierten: Dies entspricht einer Strecke von fünf Kilometern.



.... Im weiteren Verlauf zog sich das Feld dann deutlich auseinander: Hier etwa einen Kilometer vor dem Ziel. Für die meisten WoGe-Läufer war das ganze nur ein großer Spaß: Doch der Mitarbeiter Marlon Hölterhoff konnte mit einer Zeit unter 24 Minuten überzeugen.

„Wir sind Zeitungspate“

WoGe Ruhrgebiet will Kindern Bedeutung der Zeitung vermitteln

„Was ist denn da los?“ So oder so ähnlich beginnt mancher Facebook-Beitrag, wenn der Krankenwagen vor der Tür steht, die Feuerwehr eine Straße sperrt oder auch wenn große Brandwolken am Horizont zu sehen sind.

Schnell gibt es Antworten, die das Geschehen kommentieren oder einordnen wollen. Doch woher weiß man, was da wirklich passiert ist. Schnell wird der Facebook-, Twitter oder Whatsapp-Nutzer auf einen falschen Pfad gelenkt, der im Einzelfall so gar nichts mehr mit dem realen Geschehen gemein hat. Oft schafft erst ein Blick in die Zeitung Klarheit darüber, dass beispielsweise die große schwarze Rauchwolke kein Chemiebrand sondern einfach nur ein brennendes Feld war.

„Die Welt ist spannend: bunt, widersprüchlich, nicht immer schön, aber aufregend. Um in einer Demokratie entscheiden zu können, ist Wissen über Zusammenhänge wichtig – gerade heute“, beschreibt ein Zeitungspate seine Motivation zur Zeitungspatenschaft. Denn nicht alles könne direkt, während das Geschehen noch stattfindet, beurteilt werden. Manches, ja vieles, braucht erst ein Nachfragen, eine Einordnung und vielleicht auch einen Kommentar, um es einordnen zu können.

Auch ein solches Foto kann schnell etwas vorgaukeln: Dabei handelte es sich nur um die Transportfahrzeuge der Polizei, um eine Demonstration abzusichern, die in ihrem Verlauf friedlich blieb.

Und dafür sei dieses „angeblich alte Medium“ ideal, findet auch WoGe Geschäftsführer Volker Dittrich, der das Projekt „Zeitungspate“ ebenfalls unterstützt. Eine Dinslakener Realschule wird ab November 2019 zwölf Monate lang täglich zwei Exemplare der Neuen Ruhr Zeitung von der WoGe Ruhrgebiet gespendet bekommen.

„So wollen wir schon den Kindern vermitteln, dass eine gute Information wichtig ist, um sich entscheiden zu können. Dies ist meiner Ansicht nach heute besonders wichtig, da in vielen Haushalten im Unterschied zu früher keine Zeitung mehr abonniert wird. Kinder und Jugendliche müssen zum Teil wieder an das Papier herangeführt werden, um dies Informationsmedium schätzen zu lernen“, beschreibt Volker Dittrich die Motivation der WoGe Ruhrgebiet zur Zeitungspatenschaft: „Nichts gegen die neuen sozialen Medien, die oft rasend schnell sind. Doch häufig gibt es hier nur Informationshappen, die für umfassende Kenntnisse ungeeignet sind.“



Ein bedrückendes Foto wie es zum Beispiel auf Facebook mit dem Tenor „Venedig brennt“ erscheinen könnte. In Wahrheit war dies jedoch nur eine Art Kamin am Rande der Stadt, aus dem auch im Normalbetrieb immer mal wieder Flammen schlagen. Ein einfacher Post kann hier schnell in die Irre führen.





Der Lebensgefährte ist willkommen

Das Leben ist wie es ist und die Liebe ist nicht planbar. Nach Ansicht des Landgerichts Berlin dürfen Mieter Lebensgefährten in ihre Wohnung aufnehmen. Im vorliegenden Fall hatte eine Mieterin, die schon lange in einem Haus ohne Beanstandungen wohnte, ihren Lebensgefährten in ihrer Wohnung aufgenommen. Dies sei rechts erklärt die Richter, obwohl die Frau ihrer Vermieterin den Einzug des Lebensgefährten nicht gemeldet hatte. Auch wenn diese Rechtsprechung so ausgefallen ist, bittet der Geschäftsführer der WoGe Volker Dittrich dringen darum, dass der Zuzug eines neuen Lebenspartners oder einer neuen Lebenspartnerin der WoGe Ruhrgebiet gemeldet wird: „Das ist nur gerecht auch den übrigen Mietern des jeweiligen Hauses gegenüber, denn in einigen Nebenkostenabrechnungen ist nicht nur die Wohnungsgröße, sondern auch die Personenzahl für einzelne Kostenarten Abrechnungsgrundlage. Volker Dittrich appelliert: „Bitte teilen Sie uns mit, wenn jemand bei Ihnen einzieht, auch damit wir Ihnen nach § 19 BMG (Bundesmeldegesetz) den Einzug zur Vorlage beim Einwohnermeldeamt

bestätigen können. Und wenn die Wohnung zu klein wird, sprechen Sie uns an, denn manchmal können wir ja einfach auch eine Wohnung anbieten, die für zwei Personen deutlich schöner nutzbar ist als die bisherige. Grundsätzlich haben wir gegen einen solchen Zuzug nichts“, verdeutlicht er und scherzt: „Gegen Liebe ist nun mal kein Kraut gewachsen!“



Die WoGe arbeitet jetzt mit einem starken Partner zusammen: der Energieversorgung Oberhausen AG.

Lernen auch Sie die attraktiven Strom- und Gasstarife der evo kennen und profitieren Sie von **fairen Preisen** und **persönlichem Kundenservice!**

An der kostenlosen Infoline erhalten Sie mit dem Stichwort **WoGe2019** **einen Neukundenbonus in Höhe von 30 €.**

InfoLine (kostenlos)
0800 2552 500
www.evo-energie.de

evo
Energieversorgung Oberhausen AG

Den Energieverbrauch komfortabel auswerten

Mit dem Energiedatenmanagement von ista

- detaillierte Verbrauchsvergleiche
- übersichtliche Energieanalysen
- ista Funksystem symphonic radio net mit dem doprimo 3 radio net als starke Basis



Heizkostenverteiler
doprimo 3 ready